



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gott will es!

In Gottes Willen.

In Gottes Willen leiden,
Wie macht das doch so reich!
Nichts kann von ihm mich scheiden,
Sonst ist mir alles gleich.
Und ob auch Weh und Weinen
Mein Leben schwer gemacht, —
Gott, der da schützt die Seinen,
Hat alles recht gemacht!

In Gottes Willen sterben,
Wo ist noch größer' Gut?
Das Himmelreich zu erben,
Das Heil durch Christi Blut.
Und ob auch Kreuzespfade
Zur Krone mich gebracht, —
Ich weiß, die Gottesgnade,
Hat alles recht gemacht!

O süßer Gotteswille,
Du sollst mein Alles sein!
Da geb ich mich fein stille
Mit Leib und Seel' hinein.
Wenn Herz und Augen brechen
Einst in der Todesnacht
Will sterbend noch ich sprechen:
„Hat — alles — recht gemacht!“

Gott will es!

(Aus der Predigt des Hochw. Herrn Weihbischöfes Dr. Müller, gehalten in der Maria-Himmelfahrts-Kirche gelegentlich des missionswissenschaftlichen Kurses in Wien.)

Motto: Jetzt aber führet es aus durch die
Fol. 2. Kor. 8, 11.

Ein herrliches Blatt aus den Briefen Pauli, des größten Missionars aller Zeiten, ist jenes, auf dem die Worte zu lesen sind, die ich zu meinem Vorspruche gewählt habe. Es findet sich im 8. Kapitel des 2. Briefes an die Korinther. Dort erzählt der Apostel zunächst, wie die mazedonischen Christen, obgleich sie durch eine schwere Heimjuchung selbst in Not geraten waren, dennoch reichlich Almosen spendeten. Er berichtet ferner, daß diese Christen ihn flehentlich um die Gnade gebeten hätten, sich an der Unterstützung der armen Christen in Palästina beteiligen zu dürfen, und wie sie über Erwarten reichlich gegeben hätten.

Endlich kündigt er an, daß er den Titus nach Korinth schicken werde, um auch bei den dortigen Christen das genannte Liebeswerk in Gang zu bringen. „Wie ihr in allem“, so ruft er ihnen zu, „euch auszeichnet im Glauben, in Rede, in Erkenntnis, in Eifer aller Art und in Liebe zu uns, so sollet ihr auch in diesem Liebeswerke euch auszeichnen. Ihr habt“, so fährt er fort, „den Anfang gemacht mit dem Entschluß dazu; jetzt aber führet es auch aus in der Tat! Dem Entschluß muß die Ausführung folgen nach dem Maße dessen, was ihr habt. Titus und die mit ihm kommen, sind Abgesandte der Kirchen. Beweiset ihnen also eure Liebe und machet unjerem Lobe über euch Ehre im Angesichte der Gemeinden!“

Im Herrn Geliebte! Klingen diese Worte uns nicht an, als wären sie auch auf uns und unsere Lage geprägt? Eine herrliche, machtvolle Kundgebung des kath. Glaubens war der nun glücklich beendete Missionskursus. In begeisternden Reden ist die Wichtigkeit, Notwendigkeit und Heiligkeit des Missionswerkes dargelegt worden. Die Erkenntnis des großen Bedürfnisses gerade in der gegenwärtigen Zeit ist gewachsen und hat sich vertieft. Da richte ich nun heute an euch alle die herzinnige, apostolische Bitte: „Jetzt aber führet es aus durch die Tat und erweist eure Liebe im Angesichte der

hl. Kirche!“ Wie ihr euch auszeichnet in Glaube, Rede und Erkenntnis, so zeichnet euch auch aus in diesem Liebeswerk der Unterstützung der Missionen!

Erhaben ist ja dieses Werk, unter welchem Gesichtspunkte wir es auch betrachten mögen. Es hat dieselbe Quelle, dieselbe Aufgabe, dasselbe Ziel wie das Werk der Apostel.

Dieselbe Quelle: es ist entsprungen dem heiligsten Herzen Jesu; dort liegen seine Keime. Es ist die Fortsetzung des Auftrages des Herrn an seine Apostel: „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker!“

Dieselbe Aufgabe: Missionare, Apostel, Sendboten des heiligsten Herzens auszurüsten, damit sie hingehen zu den Heidenvölkern, ihnen zu predigen, was die Apostel gepredigt haben; ihnen zu verkünden dasselbe hl. Sittengesetz; ihnen zu öffnen die Quellen des Heiles, zu ihnen überzuleiten die Ströme der Gnaden. Die Bojaune des Evangeliums, um mit dem hl. Chrysostomus zu reden, sollte nicht verstummen mit dem Tode der Apostel; in ihrem Grabe sollte nicht erlöschen das hl. Feuer der Liebe zu Christus und den Seelen, von denen ihre Herzen erglühten.

Und so verfolgt das Missionswerk auch dasselbe Ziel, das die Apostel erstrebten: die Rettung der mit Christi Blut erkauften Seelen. Ja, Seelen retten, jagt Leo XIII. in seine berühmten Enzyklika über die Ausbreitung des Glaubens vom Jahre 1880, Seelen gewinnen, damit der geistige myistische Leib Christi in seinen Gliedern vollendet werde.

Geliebte, wenn es eine Einrichtung gibt, die dem Geiste des Evangeliums so ganz entspricht, dann ist es fürwahr die Heidenmission und die Förderung derselben.

Was folgt nun aus diesen Erwägungen? Ich denke, das eine, daß die Unterstützung und Förderung des Missionswerkes für uns alle eine heilige Pflicht ist. Vor allem eine Pflicht der Dankbarkeit. Wer ruft uns zu dieser Pflicht auf? Ist es nicht der göttliche Heiland selbst? O verjehen wir uns in diesem Augenblicke einmal recht lebendig in die Gegenwart dessen, der hier im Tabernakel wohnt! Sein Erlöserherz umfaßt die ganze Menschheit. „Wenn ich erhöht sein werde, will ich alles an mich ziehen“, sprach er einst. Und wie

sein Erlöserherz, so auch sein Erlösungswerk; es umfaßt die ganze Welt. Die mit seiner Ausführung betraute Kirche kennt darum keine Grenzen als die Enden der Erde. Ist es nicht, als rufe uns der Erlöserkönig zu: Auf, helfst mir mein Reich erweitern! Willst du, Kind der Erlösung, dankbar sein für alles, was ich dir in so überreicher Fülle gegeben, dann hilf, Apostel meiner Liebe ausrüsten, hilf mir Seelen retten!

Wir sind Kinder der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, das auserwählte Volk, die Lieblinge Gottes. Wir ruhen, wie der hl. Johannes beim Abendmahl, zunächst an dem Herzen Jesu. Welch eine große Gnade! Wodurch haben wir sie verdient? Auch ich könnte jetzt noch ein Heide sein. Wie ein Moses hat mir Gott die Gnade des Glaubens in den Schoß gelegt. Verdiente ich nicht, daß die Sonne des wahren Glaubens in meinem Herzen wieder unterginge, wenn ich nicht aus Dankbarkeit dazu mitwirken würde, daß das Licht des Glaubens auch in andere Herzen angezündet würde?

Pflicht der Dankbarkeit gegen unsern Heiland, aber auch eine Pflicht der Nächstenliebe ist für uns die Förderung des Missionswerkes. Wenn noch ein Funke wahrer Nächstenliebe in unsern Herzen glüht, können wir dann ohne tiefes Mitgefühl lesen, was uns die Missionare berichten über das geistige Elend der armen Heidenvölker? Sind sie in der That nicht recht unglücklich? Sie sitzen in der Finsternis und im Schatten des Todes, irren fern von der Wahrheit und dienen der

Lüge. Sie wissen nichts von Gott und der Erlösung durch seinen Sohn Jesus Christus. Sie sind ohne Hoffnung auf den Himmel und seine Freuden; sie haben keine Priester und kein Veröhnungsoffer. Auf ihren Altären fließt wohl Blut; aber es ist das Blut



Tagesmäiler von Reichenu überschreiten den Poletafel.

von Tieren, wenn nicht gar von Menschen, doch nicht das Blut, das die Sünde tilgt und den Frieden mit Gott besiegelt. Trauriges Los, fürwahr! Und bedürfte es da noch mehr, um die Pflicht zu begründen, daß wir

nach Maßgabe unserer Kräfte und Mittel helfen müßten, das traurige Los jener Unglücklichen zu bessern?

Das ist fürwahr eine förmliche Ehrenpflicht für jeden Katholiken. Die Ehre der Mutter darf doch dem Kinde nicht gleichgiltig sein, der Mutter, die ihm das Leben geschenkt und so tausendfache Sorge ihm gewidmet hat. Schmach dem Kinde, das nicht auf die Ehre der Mutter bedacht ist! Nun aber gilt es bei dem Missionswerke die Ehre und Verherrlichung unserer geistigen Mutter, der Kirche. Ihre Ehre ist unsere Ehre. Unser Stolz soll es sein, daß sie die Marksteine ihrer Eroberungen immer weiter vorrücken könne, daß sie die Fahne des Kreuzes auch an den fernsten Enden der Erde triumphierend zu entfalten in den Stand gesetzt werde.

Er würde uns dann wohl seinen Rosenkranz zeigen und uns zuzurufen: „Betet, Betet! Beten könnt ihr alle, das ist das Erste. Zum Werke des Gebetes hat uns der Herr selbst aufgefordert. Zum Gebete ruft uns der Apostel Paulus auf: „Betet für uns, daß das Wort Gottes seinen Fortgang habe und verherrlicht werde!“ (2. Thess. 3. 1.) Wie beschämend, wie entsetzlich undankbar wäre es, wenn wir unserer heiligen Kirche nicht einmal durch unser Gebet zu Hilfe kämen! Wieviel millionenmal wird täglich auf dem ganzen Erdenrund die zweite Bitte des Vater unsers gesagt: „Zukomme uns dein Reich!“ Würde sie doch nur gesprochen in der Gesinnung eines hl. Franz Xaverius, wieviel mehr Segen würde dann auf dem Werke der Glaubensverbreitung ruhen! Beten wir also, daß bald



Auf der Missionsreise.

Wenn ich nun sage: Solch ein Werk ist unserer Beachtung wert, verdient unsere Billigung, dann sage ich zu wenig, viel zu wenig. Nein, ich muß sagen, es ist ein Werk, wert unserer vollen Hingebung, unserer ganzen Liebe und Begeisterung!

Wie sollen, wie können wir nun aber das Missionswerk fördern? In dieser Kirche bewahrt man zwei kostbare Erinnerungen an den großen heiligen Missionar der Indier, eine Reliquie seiner Gebeine und seinen Rosenkranz. Ach, wenn dieser Heilige jetzt an meiner Stelle stünde, der große hl. Franz Xaverius, wie ganz anders würde er mit der Macht seines apostolischen Wortes eure Herzen bewegen und entflammen! O, du großer heiliger Glaubensbote, kannst du auch nicht zu uns reden, so erlebe uns wenigstens einen Funken jener heiligen Gottes- und Nächstenliebe, die dich hinausgetrieben, hin über so viele Meere und Länder, hin auf das Wirkungsfeld, wo die Ernte so groß, der Arbeiter aber so wenig waren! Sage du uns, was wir tun können, um für den Herrn der Ernte Arbeiter zu werden!

ein Hirt und ein Schafstall werde! Das war das Gebet Jesu vor seinem Leiden, das ist das Gebet der Kirche, das muß auch das unsrige sein!

Ist es uns aber ernst mit dieser Bitte, so werden wir es auch beweisen durch die Tat, durch Mitarbeit an dem heiligen Werke. Und wir können solche Mitarbeit leisten, indem wir den Missionsvereinigungen als Mitglieder beitreten. Begeistern wir auch andere zu eifriger, kluger Werbearbeit für diese Sache. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, ja sogar die Kinder, alle sollten Apostel des heiligsten Herzens Jesu werden! Und wenn ihr junge Männer kennt, welche in der Liebe ihres Herzens als Missionare sich ausbilden möchten, feuert sie an und ermutigt sie, daß sie „nicht Fleisch und Blut Gehör geben, sondern eilen, der Stimme Gottes zu gehorchen!“

„Erweist eure Liebe im Angezicht der Gemeinden,“ so rufe ich euch noch einmal mit dem Apostel zu. Erweist eure Liebe durch Freigebigkeit in Spendung von Gaben für Missionszwecke! Wie rührend klingt das, was der Apostel Paulus von den Christen in Mazedo-

nien rühmt! Sie baten flehentlich um die Gnade, an der Unterstützung für die Heiligen, d. h. die neubekehrten Christen, sich beteiligen zu dürfen. „Und dann“, fügt der Apostel bei, „gaben sie über Erwarten.“ Und wir? Betrachten wir das auch als eine Gnade, eine Auszeichnung, mithelfen zu dürfen? Haben wir Gaben gespendet nach dem Maße unseres Könnens? Denkst du auch, daß du deinen Reichtum heilige, dein Geld bei Gott auf Zinsen legst, wenn du beisteuerst für die Rettung der Seelen?

Noch einen kräftigen Beweggrund zur eifrigen Unterstützung der Missionare gibt uns der Liebesjünger Johannes. „Für seinen Namen“, sagt er in seinem ersten Briefe, „sind sie ausgegangen; wir müssen sie als solche aufnehmen, damit wir Mitarbeiter seien für die

Ja, o Heiland, laß sie bald kommen die Zeit, wo dich preisen dürfen die Völker alle, wo, von der Gnade der Erlösung betaut, die ganze Erde ihre Frucht geben wird! Dann werden sich freuen und dir Jubel singen alle Völker, wenn du sie wirst aufgenommen haben in deine allbeglückende Segensherrschaft. Amen.

Ein christliches Mohrenreich.

(Fortsetzung.)

Bei der letzten Audienz hatte ich mich davon überzeugt, daß der Negus in der Theologie und heiligen Schrift vortrefflich bewandert war; in der Folge wurde ich in dieser Ansicht durch verschiedene Fragen, die er an



Große Wäsche. (Missionsstation Mariabilf.)

Wahrheit.“ Welch eine Ehre, Mitarbeiter sein zu dürfen für die Wahrheit! Das heißt ja doch Mitarbeiter dessen sein, der gesagt hat: „Ich bin die Wahrheit und das Leben.“ Welch ein Lohn wird für uns beschieden sein, wenn wir auf solche Weise uns Jesum zum Schuldner machen! Welch ein Trost, wenn wir einst vor ihm im Gerichte stehen werden und dann sagen können: „Herr, ich habe zwar viel gefehlt; ich habe dir aber auch redlich geholfen, Seelen zu retten.“

Wir danken dir, o Herr, für die Gnade des wahren Glaubens, welche du uns ohne unser Verdienst geschenkt hast. Wir wollen dir aber danken durch die Tat, indem wir helfen, daß das Heil zu allen Menschen gelange. In der Botivmesse für die Verbreitung des Glaubens erhebt sich im Graduale des Psalmisten heilige Sehnsucht zur Höhe prophetischen Schauens empor. Er sieht das erfüllte volle Heil im Geiste verwirklicht, das Messiasreich aufgerichtet und alle Völker in der Erkenntnis der Wahrheit versammelt. Dann ruft er aus: „Preisen werden dich, o Gott, die Völker alle; die Erde hat ihre Frucht gegeben.“

mich richtete, noch mehr bekräftigt. So erkundigte er sich einmal, welcher von den Propheten am meisten von Christus geweissagt habe, wieviele Bücher wir von den Evangelisten noch besäßen und wie viele vom hl. Apostel Paulus; auch sprach er von einem mir unbekanntem Buch, Manda und Abtelis genannt, das die Apostel vor ihrer Trennung zu Jerusalem geschrieben haben sollen und das in Aethiopien den Evangelien gleichgestellt wird. (Wahrscheinlich meinte er damit die sogenannten Vorschriften der Apostel, ein Buch, das aber zum mindesten viele unechte Zusätze enthält.)

Da sich in dem Briefe des Statthalters von Indien die Bemerkung fand, der König von Portugal habe in den von ihm entdeckten und eroberten heidnischen Ländern verschiedene Kirchen zu Ehren des hl. Hieronymus, Dominikus und Franziskus erbauen lassen, verlangte er von mir nähere Auskunft über diese Heiligen. Ein anderesmal fragte er mich, ob wir Katholiken in Religionsjachen alles glaubten und befolgten, was der Papst lehre und gebiete. Da ich ihm darauf mit einem entschiedenen „Ja“ antwortete, wunderte er sich darüber